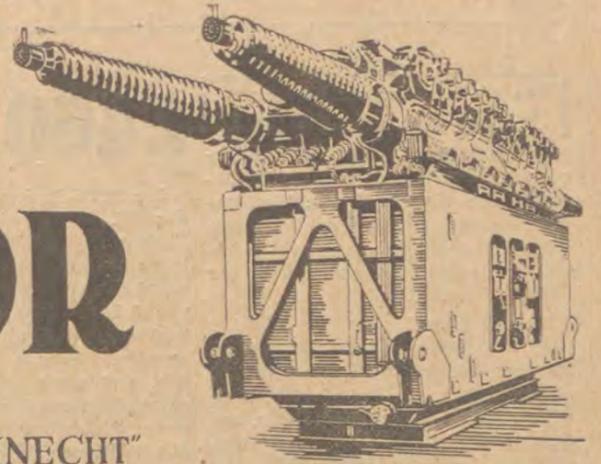


DER TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 42 / Oktober 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang

Planerfüllung – beste Wahltat!

Im TRO weht ein frischer Wind

Verpflichtungsbewegung nimmt zu / Ingenieurarbeitsgruppen zur Lösung bestimmter Aufgaben haben sich gebildet / Frauenbrigade Laurisch will Produktionsplan bis 10. Dezember erfüllen / Brigade Laurisch arbeitet ab 1. Januar 1959 nach der Seifert-Methode

Die Verpflichtungsbewegung zu Ehren der Volkswahlen am 16. November, die zum Ziel hat, die erarbeiteten Kampfpläne des Transformator-, Schalter- und Wandlerbaues zu den gestellten Terminen zu erfüllen, um damit die Planerfüllung des Jahres 1958 zu gewährleisten und auch einen entsprechenden Vorlauf für das Jahr 1959 zu schaffen, wächst ständig. Im Bereich der Vorwerkstätten sind an dieser Bewegung 362, im Transformatorbau 767, im Schalterbau 339 und aus unserer Lehrwerkstatt 24 Kolleginnen und Kollegen beteiligt. Aus dem Werkteil Niederschönhausen nehmen weiter drei Brigaden und das Leitungskollektiv teil.

Entsprechend der anlässlich der ersten Vortragsveranstaltung der Betriebssektion TRO der KdT angenommenen Entschliebung, sind in diesen Zahlen Techniker und Ingenieure einbegriffen. Sie unterstützen die Kolleginnen und Kollegen in der Produktion bei der Organisation des Wettbewerbs und bei der Realisierung der von diesen übernommenen Verpflichtungen.

In der Zwischenzeit sind durch Ingenieure zur Lösung bestimmter betrieblicher Probleme zwei Arbeitsgruppen gebildet worden. Weitere werden in Zusammenarbeit mit unserer Technischen Direktion ins Leben gerufen werden.

Ein

hervorragendes Beispiel der Einsatzfreudigkeit

gibt die Frauenbrigade Laurisch. Sie hat nach eingehenden Diskussionen zu Ehren der Volkswahlen folgende Verpflichtung abgegeben: „Die Volkswahlen am 16. November sind für die Friedenspolitik unserer Regierung im Interesse ganz Deutschlands von größter Bedeutung. Um unsere Regierung in ihrem Kampf um die Erhaltung des Friedens und die ständige Förderung des Wohlstandes der werktätigen

Menschen tatkräftigst zu unterstützen, ist erforderlich, daß wir die uns gestellten ökonomischen Aufgaben lösen und vor allem unseren Betriebsplan erfüllen und übererfüllen.“

Aus dieser Erkenntnis heraus geht die Frauenbrigade Laurisch der Werkstatt Khs, der die Kolleginnen Laurisch, Linse, Fröhlich, Magdeburg, Krüger, Fligge, Adamek und Lankowski angehören, zu Ehren der Volkswahlen am 16. November folgende

Verpflichtung

ein:

1. Wir Kolleginnen der Brigade Laurisch verpflichten uns nach eingehender Aussprache mit unserem Kollegen Meister Fenske und dem Disponenten der Fertigungslenkung, Kollegen Naht, unseren Produktionsplan 1958 zum 10. Dezember 1958 zu erfüllen. Die Erfüllung dieser Verpflichtung soll gleichzeitig dazu dienen, einen entsprechenden Vorlauf für das Jahr 1959 zu schaffen, damit die größeren Aufgaben im nächsten Jahr im Interesse der Energieversorgung für unsere Industrie und die Bevölkerung gelöst werden können.

2. Wir verpflichten uns weiter, zwecks Steigerung der Arbeitsproduktivität, dem Aufruf der Brigade Krisker folgend, ab 1. Januar nächsten Jahres nach der Seifert-Methode zu arbeiten.“

Diese Verpflichtung der Frauenbrigade Laurisch ist eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache!

Sie sollte Veranlassung sein, daß sich alle Brigadiere in den Montagewerkstätten mit ihren Kollegen eingehend unterhalten und, dem Beispiel der Brigade Laurisch folgend, die Seifert-Methode bei sich einführen.

Die Kollegen in den Vorwerkstätten sollten, dem Appell unseres Werkdirektors, Kollegen Luschow, anlässlich der Vertrauensleuteversammlung am 21. d. M. folgend, nach der Ludwig-Methode arbeiten und für diese Methode eine breite Bewegung entfalten. Alle

Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre sollten sich verpflichtet fühlen, bei der Ein- und Durchführung der Seifert- und auch der Ludwig-Methode an der Spitze zu stehen und sich für die Entfaltung je einer großen Bewegung persönlich verantwortlich zu fühlen.

Auch an unsere Rationalisatoren richten wir die dringende Bitte, sich ständig zu überlegen, wie wir die Arbeit und die betrieblichen Verhältnisse im TRO verändern und verbessern können. Die Verbesserungsvorschläge, die Ingenieurkonten und die Erfindungen sind wichtige Bausteine zur Lösung unserer ökonomischen Aufgaben. Sie sind aber darüber hinaus auch von großer politischer Bedeutung. Jede Verbesserung, die wir im Betrieb herbeiführen helfen, trägt zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bei. Die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität macht unseren Betrieb

und damit unsere Volkswirtschaft leistungsfähiger. Die auf allen Gebieten leistungsfähige Wirtschaft in der Deutschen Demokratischen Republik verschafft uns die Achtung in der Welt, und unsere Republik wird Anziehungspunkt für alle werktätigen Menschen, nicht zuletzt auch im Westen unseres Vaterlandes sein. Damit leisten wir einen hervorragenden Beitrag zur Friedenspolitik unserer Regierung.

Deshalb Kolleginnen und Kollegen:

Unsere gemeinsame Parole zu Ehren der Volkswahlen am 16. November muß sein:

Alle Kräfte zu mobilisieren, alle Hemmnisse und Schwierigkeiten zu überwinden, alle betrieblichen Reserven auszuschöpfen!

Tun wir das alle, dann werden wir die eingegangenen Verpflichtungen realisieren und unsere staatlichen Aufgaben termingemäß erfüllen!

Carl Wetzel

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

Mein Beitrag zur Wahl

Um die Bedeutung der Volkswahlen am 16. November richtig zu erfassen, muß man sich die Verhältnisse in beiden Teilen Deutschlands vor Augen führen.

Auf der einen Seite häufen sich die Krisenerscheinungen und wird die atomare Aufrüstung vorangetrieben. Auf der anderen Seite erfolgt ein friedlicher Aufbau und wird eine laufende Erhöhung des Lebensstandards durchgeführt.

Die Wahl dürfte also nicht schwerfallen.

Ich werde am 16. November den Kandidaten der Nationalen Front meine Stimme geben und zur Unterstützung der Wahlen Aufklärungseinsätze in Westberlin und im Demokratischen Sektor durchführen.

Misch, TTF

Kollegen von Wt stellen sich den Wohnbezirken als Wahlhelfer zur Verfügung

Am 22. Oktober führten die Kollegen der Stamm- und Jugendbrigade der Abteilung Wt eine Kurzversammlung über die bevorstehenden Volkskammerwahlen am 16. November durch. Besonders wurden die Jugendlichen, die zum erstenmal in ihrem Leben wählen, durch den Meister Pfeiffer und den Vertrauensmann, Genossen Becker, auf die Wichtigkeit der Wahl hingewiesen. Es wurde ihnen aufgezeigt, welche Unterschiede zwischen den damaligen und den heutigen Wahlen bestehen.

Die gesamten Kollegen der Abteilung Werkstatt-Transport verpflichteten sich, bis zum 26. Oktober in die Wählerlisten einzusehen, um sich von der Richtigkeit der Eintragung als Wahlberechtigte zu überzeugen.

Außerdem verpflichteten sich sämtliche Kollegen, als Wahlhelfer in ihrem Wohngebiet der Nationalen Front zur Verfügung zu stehen.

Pfeiffer, Meister

Becker, Vertrauensmann

AGL 4 an der Spitze im Wahlkampf

In Vorbereitung zu den Wahlen am 16. November haben die AGL-Mitglieder und die Wirtschaftsfunktionäre der AGL 4 durch vorbildliche kollektive Zusammenarbeit eine so gute Aufklärungsarbeit geleistet, daß sich 30 Prozent der AGL-Ange-

hörigen als Wahlhelfer zur Verfügung stellen.

Die AGL 4 fordert die übrigen AGL auf, sich ebenfalls dafür einzusetzen, um mit einem guten Ergebnis zum Gelingen der Vorbereitung und zum Erfolg der Wahlen selbst beizutragen.

Berger, AGL 4



Brigade Laurisch. Von links nach rechts: Kolleginnen Magdeburg, Lamkowski, Laurisch, Fligge, Krüger, Fröhlich, Linse

Es geht nicht um Sonderinteressen

Noch sechzehn Tage, und die Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik wird an die Wahlurne treten, um ihre Abgeordneten zu wählen. Dieser Tag wird ein Freuden- und Feiertag für die gesamte Bevölkerung unserer Republik sein, denn er wird den überwältigenden Sieg der Liste der Nationalen Front bringen.

Warum aber kann das nicht anders sein? Weil unsere Wahl eine Angelegenheit des ganzen Volkes ist.

Auch im Kapitalismus sind breite Kreise der Bevölkerung an der Wahl beteiligt. Aber ihre Beteiligung liegt fast ausschließlich nur in der Stimmabgabe. Unter der kapitalistischen Herrschaft können Wahlen nur Gradmesser der politischen Reife der Arbeiterklasse sein, können den Kampf der Arbeiterklasse fördern oder behindern, werden aber niemals unmittelbar den Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und die politische und soziale Befreiung der Arbeiterklasse bringen. Das Ergebnis dieser Wahlen kann also niemals im Interesse des gesamten Volkes liegen.

Bei uns aber sind die Wähler bereits an der Auswahl und Aufstel-

lung konkreter Aufträge der Bevölkerung entgegen.

Unsere Kandidaten kandidieren auf der gemeinsamen Liste der Nationalen Front, die alle Parteien und Massenorganisationen umfaßt, die schon Jahr für Jahr erfolgreich zusammenarbeiten. In der Arbeiter- und Bauern-Macht herrscht die Arbeiterklasse im Bündnis mit den werktätigen Schichten. Also sind diese Schichten keine Beherrschten, sondern Verbündete. Alle Parteien und Massenorganisationen haben den Beschlüssen des V. Parteitages der SED begeistert zugestimmt und beschlossen, sich aktiv für Frieden und Sozialismus einzusetzen. Sie haben im Wahlauftritt der Nationalen Front ihr gemeinsames Programm dargelegt. Es geht nicht um Sonderinteressen dieser oder jener Schicht, sondern um die Sicherung des Friedens, um die nationale Wiedergeburt des deutschen Volkes und um den weiteren siegreichen Aufbau des Sozialismus. Am Frieden aber sind alle Menschen interessiert, und der Sozialismus gibt allen Schichten der Bevölkerung eine herrliche Perspektive.

In der Deutschen Demokratischen Republik geben aber nicht nur die Abgeordneten Rechenschaft und stellen sich neue Aufgaben, sondern überprüfen auch die Arbeiter in den Betrieben die Erfüllung des Planes und übernehmen größere Verpflichtungen. Sie haben erkannt, daß die Wahl unsere gemeinsame Sache ist, und wollen nicht mit leeren Händen kommen.

Wenn aber die Wahl Sache des ganzen Volkes ist, dann ist es auch die Aufgabe aller Kollegen, an der organisatorischen und politischen Vorbereitung teilzunehmen. Es gilt, auch den letzten Bürger unserer Republik von der Richtigkeit der Politik unserer Regierung zu überzeugen, die noch vorhandenen Unklarheiten zu beseitigen, um mit neuen Produktionserfolgen an die Wahlurne zu treten.

Unsere Einmütigkeit muß den Imperialisten und ihrer infamen Hetze einen neuen Schlag versetzen. Am 16. November werden die Sieger des Wahlkampfes die gesamte Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik sein, die Geschlagenen aber Adenauer und die Feinde des Volkes. Alfred Rohde, Parteileitung



Greif zur Picke und zum Spaten, die Republik braucht gute Taten!

(Entnommen aus „Eulenspiegel“ vom 3. Oktober 1958)

lung der Kandidaten aktiv beteiligt. In unzähligen Aussprachen, Betriebs-, Haus- und Einwohnerversammlungen werden die Kandidaten nicht nur aufgestellt und überprüft, sondern wird vor allem das Programm der Nationalen Front erläutert und diskutiert.

So wie in diesem Programm unsere Regierung und die Parteien Rechenschaft über ihre Politik ablegen und die Aufgaben der nächsten Jahre darlegen, so gibt jeder Abgeordnete Rechenschaft über seine Arbeit und

**Was die Westberliner bewegt:
We'chen Kurs geht die SPD?**

„Riesenskandal um CDU-Abgeordneten“, so überschreibt am 12. Oktober „Die Wahrheit“, das Westberliner Informationsblatt der SED, den Bericht über die Flucht des CDU-Abgeordneten John, Spitzenkandidat der CDU in Tiertgarten.

Im „Telegraf“ vom 11. Oktober sieht man sich zur Aufstellung einer „Bonner Sündenliste“ veranlaßt. In einem anderen Artikel gleicher Ausgabe schreibt man: „Ein Acker, auf dem Unkraut wächst, muß umgepflügt werden.“ Dieser Meinung sind auch die Bürger Westberlins. Wir verweisen aber auf unseren Artikel „Skandale, Skandale“ im „Transformator“ Nr. 39/58 und fragen, was denn der Frontstadtsenat von 1954 bis heute in dieser Frage getan hat, um solche Skandale unmöglich zu machen. Wir müssen bezauberlicherweise feststellen, daß die rechten Führer der SPD mit den Politikern der CDU, nach Aussage ihres Frontstadtbürgermeisters Brandt, auch in Zukunft weiter in Koalition bleiben wollen. Ehrliche Genossen der SPD wiederum fragen sich, wohin ein solcher Kurs führen soll. Wir antworten ihnen; in einem noch tieferen Sumpf, und zum Schluß geht es um ihre eigene politische Existenz. Die Antwort werden alle verantwortlichen Bürger Westberlins den Sumpfbüchsen, die nichts weiter als der Ausdruck der Lebensweise der herrschenden Kreise des Frontstadtsenats sind, am 7. Dezember geben, indem sie die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands wählen werden, von der jeder Bürger guten Willens weiß, daß sie die Belange der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten, der Bauern und der Intelligenz, immer vertritt und ihre Versprechen auch immer eingelöst hat. **BGL-Kommission für Gesamtberliner Arbeit**

2460 Kollegen stehen im Wettbewerb

Die BKV-Rechenschaftslegung für das III. Quartal begann mit dem Bericht unseres Werkdirektors, Kollegen L ü s c h o w. Zum Erfüllungsstand der betrieblichen Verpflichtungen A bis D konnte Kollege Luschow berichten, daß alle Punkte erfüllt wurden. Das soll jedoch nicht heißen, daß nicht alle Anstrengungen zu machen sind, um den Rest unserer Planaufgaben in Höhe von 22,5 Millionen DM zu bewältigen. Um diese Arbeit zu schaffen, bedarf es der Anwendung von Neuereremethoden. Die Kollegen vom Betriebsteil Niederschönhausen, die erstmals Mitte des Jahres mit der Anwendung der Seifert-Methode begannen, und solche Brigaden, wie die Brigaden Krischker, Reinke und andere, zeigen uns, wie die Methoden angewandt werden müssen. Unsere 180 Kollegen, die schon nach der Seifert-Methode arbeiten, werden in kurzer Zeit nicht die einzigen sein, die erkannt haben, daß sie nicht nur dem Betrieb und somit unserem Staat Werte schaffen, sondern darüber hinaus es auch ihr persönlicher Vorteil ist. Wenn eine Brigade, wie die Brigade Krischker, an Hand der Seifert-Methode den Kollegen Wirtschaftsfunktionären ganz konkrete Forderungen in der Produktion stellt, so ist das ein Zeichen dafür, daß hier die Seifert-Methode voll und ganz verstanden wurde. Denn Verlustzeiten aus irgendwelchen Gründen zu verschleiern, hilft niemandem, nicht mal den Kollegen der Brigade, nicht wahr, Kollegen der Brigade Reinke und Rohkohl?

Die Gewerkschaft kann ebenfalls verzeichnen, daß alle Punkte der Abschnitte A bis D im III. Quartal erfüllt wurden. Der erreichte Gesamtnutzen in Höhe von 302 000 DM entstand durch die Anwendung von

134 Verbesserungsvorschlägen. Trotzdem ein Teil unserer Kollegen sehr skeptisch dem Neuen gegenübersteht, läßt das bisher Gesagte erkennen, daß wir auf dem besten Wege sind, noch mehr Kollegen für die sozialistische Arbeit zu gewinnen. Wenn wir heute auf sozialistische Art arbeiten, dann können wir auch morgen auf sozialistische Weise leben.

Einen wichtigen, entscheidenden Punkt nehmen die Produktionsberatungen ein. Die dort gemachten Anregungen, Vorschläge und Verbesserungen müssen auf jeden Fall, sowohl von der Gewerkschaft und der Partei als auch von den betreffenden Wirtschaftsfunktionären beachtet werden. Plane mit — arbeite mit — regiere mit! heißt, alle Kollegen am Aufbau des Sozialismus teilhaben zu lassen. Die große Mehrzahl unserer Kollegen ist absolut bereit, mitzuarbeiten und mitzuregieren.

Eine alte, uns gewohnte internationale Arbeitergepflogenheit, nämlich Solidarität zu üben, scheint noch nicht von allen Kollegen begriffen worden zu sein. Denn nur 50,3 Prozent an Solidaritätsmarken bei einer 103,5prozentigen Beitragskassierung ist ein mangelhaftes Ergebnis. Gerade deshalb, weil der Solidaritätsmarkenverkauf eine freiwillige Angelegenheit ist, ist er immer höher zu bewerten.

Daß es wochenlang möglich war, täglich 14 bis 24 kg Kupfer unbenutzt aus dem Betrieb zu nehmen, setzte die Vertrauensmänner in Erstaunen. Kollege Lehmann, Betriebsobmann für Schwerbeschädigte, stellte mit Recht an die Werkleitung die Frage, welche Sofortmaßnahmen zur Verhinderung solcher Diebstähle unternommen werden.

Genosse Klein wies die Vertrauensmänner darauf hin, daß die Hauptaufgabe für uns alle die Festigung des Friedens durch den Aufbau des Sozialismus darstellt. Neben der Frage des Wie muß allen Kollegen

zum Bewußtsein kommen, für wen und warum wir täglich Produktionserfolge haben; denn die Kollegen, die den Sozialismus aufbauen, haben wir, — das sind wir — die Kollegen vom TRO. **Redaktion**

123 000 DM bisher eingespart

In meinem Artikel „Materialeinsparung geht alle an“, veröffentlicht im „Transformator“ Nr. 18/58, wurden Richtlinien aufgezeigt, wie wir unserem Arbeiter- und Bauern-Staat helfen können, Material einzusparen, um gleichzeitig damit die Grundlage zu schaffen, den weiteren Aufbau des Sozialismus zu beschleunigen.

Auf der 4. Oekonomischen Konferenz wurde dieser Aufruf zur einprozentigen Materialeinsparung einstimmig beschlossen.

Viele, oft sehr harte Diskussionen sind inzwischen geführt worden, und mit Stolz können wir das bisher gemeinsam erarbeitete Ergebnis bekanntgeben. Eingespart wurden:

a) auf Grund von Wettbewerben		
1. Trafobleche (Tst)	24 295 kg	31 013 DM
2. Grobblech (As)	19 670 „	7 868 „
3. über die Planaufgabe aussortiertes Nutzeisen	115 900 „	23 140 „
4. Abfallverwertung in TZF	710 „	283 „
5. Einsparung im Stahllager	37 „	163 „
		65 470 DM
b) auf Grund von Verbesserungsvorschlägen		
1. Walzerzeugnisse, Buntmetall, insgesamt	5 028 kg	46 669 DM
2. Schwarzmetall insgesamt	2 238 „	1 696 „
		48 365 DM
c) Einsparung durch Konstruktionsverbesserung		
1. Buntmetall insgesamt	1 836 kg	6 472 DM
2. Schwarzmetall insgesamt	6 499 „	3 002 „
3. Sonstiges		314 „
		9 783 DM
		insgesamt 123 623 DM

Insgesamt sind also weit über 123 000 DM durch die Mitarbeit vieler Kollegen eingespart worden, was unserem Werk bzw. uns allen zugute kommt.

Ueber die Ergebnisse der Materialeinsparung bei Hilfs- und Büromaterial kann erst nach dem 30. Oktober berichtet werden.

Von dieser Stelle aus möchte ich allen Kollegen, die hervorragend an diesem Ergebnis mitgearbeitet haben, den Dank aussprechen; gleichzeitig rufe ich allen Kollegen, die noch abseits stehen, zu: „Helft auch ihr mit, auf dem Materialeinsparungssektor die Lösung zu erfüllen: Jeder eine gute Tat für unsere sozialistische Sache!“

Lange
Leiter der Materialversorgung

NACHGEDACHT — VERBESSERT!



Jahren auf mindestens 10 Jahre erhöht wurde.

Damit ergibt sich eine Einsparung an Reparaturkosten — umgerechnet auf ein Jahr — von 5700,— DM, und der Kollege Lein erhielt nach den Bestimmungen über die Vergütung von Verbesserungsvorschlägen eine Vergütung in Höhe von 800,— DM.

Der Vorschlag stellt ein Beispiel dafür dar, wie durch einfache Einrichtungen die Lebensdauer von Maschinen und Anlagen erhöht werden kann. In Anbetracht der großen In-

vestitionsaufgaben in der volkseigenen Wirtschaft sind solche Vorschläge besonders wichtig, denn die für die Reparaturarbeiten nicht notwendigen Mittel können zur weiteren Mechanisierung und Automatisierung des Produktionsprozesses aufgewendet werden.

Der Vorschlag wurde der überbetrieblichen Auswertung zugeleitet, um zu erreichen, daß der erzielbare Nutzen auch in weiteren Betrieben der volkseigenen Wirtschaft eintritt. **Büro für Erfindungswesen**

Einrichtung von Handlagern hilft Papierkrieg zu beseitigen

Seit längerer Zeit werden im Werk Diskussionen geführt über die Einrichtung von Handlagern für DIN-Teile und Kleinteile, die über den Einkauf beschafft werden. In dieser Richtung wurde seitens TTF bereits vor einiger Zeit ein entsprechender Vorschlag eingereicht, des weiteren Vorschläge ähnlicher Art von anderen Stellen. Ueber die Durchführbarkeit dieser Vorschläge bestanden im Werk bisher einige Meinungsverschiedenheiten. In einer Besprechung am 24. September bei K wurden diese Meinungsverschiedenheiten auf einen Nenner gebracht. Es wurde festgestellt, daß die Einführung von Handlagern grundsätzlich möglich ist, was auch von den Verwaltungsstellen bestätigt wurde. Man kann also jetzt mit der praktischen Arbeit beginnen, nachdem die Feststellung der notwendigen DIN-Teil-Mengen durch die Produktionslenkungen erfolgt ist. Es wurde vorgegeben, die ersten Handlager in den Werkstätten Ktr und Stw sowie in einigen Werkstätten im Schalterbau einzuführen. Die Beschaffungsmöglichkeit für die benötigten DIN-Teile wird jetzt in unserer Abteilung Einkauf überprüft.

Was soll nun durch die Einführung der Handlager erreicht werden?
Vor allen Dingen eine Erleichterung der Verwaltungsarbeit und der Arbeit in den Montagewerkstätten. Als nächstes soll und kann eine riesige Kosteneinsparung erzielt werden, deren Höhe erst nach Einführung der Handlager ermittelt werden kann. Um diese Dinge völlig klar herauszustellen, ist es notwendig, die alte Arbeitsweise mit der neuen zu vergleichen. Wir wollen dies an Hand

einiger Beispiele erläutern. Bei der bisherigen Arbeitsweise wurden für jede Position DIN-Teile pro FB-Nr. ein Bezugschein und ein Materialbezugschein angefertigt. Diese Papiere mußten bis zur Belieferung mindestens zehn Arbeitsgänge durchlaufen (Ausschreiben, Abziehen, Verteilen, Disponieren, Wochenstempel, Austragung im Zwischenlager, Eingangsstempel in LV, Ausgabe in LV, Eintragung in Lagerfachkarte, Bewertung, Ablage in NK). Die Position DIN-Teile wurde außerdem meist in eine Tüte eingepackt und an das Zwischenlager geliefert, wo die Stückzahl zur Kontrolle überprüft wurde.

Nachstehend einige Beispiele über DIN-Teile der Werkstatt Ktr:

Abmessung	Stückzahl	Mindestzahl der Bezugscheine	Anzahl der Bezugsch. n. Vorsch.
Muttern M 16	39 000	800	12
Kerbnägel 2x4/1475	18 000	700	12
Kerbnägel 3x5/1476	700	700	12
Fbr.-Nr. Blech Z 19384	1 650	150	12
Holzschrb. 5x4/96	4 000	400	12
Schrb. 12x35/931	51 000	400	12

Die vorstehenden Zahlen sind nur geschätzt und erheben keinen Anspruch auf Genauigkeit. Man kann aber bereits an den wenigen Beispielen erkennen, wie groß die Einsparung sein kann, wenn man den Umfang der DIN-Teil-Positionen in Ktr allein betrachtet.

Misch, Tr-Produktionslenkung

Für unsere gemeinsame sozialistische Sache

Mit Interesse wurden vor Wochen die Ausführungen unseres Parteisekretärs Kollegen Hans Klein über den Betriebsfunk zu Ehren der Wahlen am 16. November 1958 zur Kenntnis genommen. Kollege Klein richtete an alle Werkangehörigen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ die Aufforderung, zu Ehren dieser Wahlen wichtige Produktionsverpflichtungen zu übernehmen. Daß die hohe Bedeutung dieser Wahlen bereits von vielen Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes erkannt wurde, beweist die Zahl der freiwilligen Arbeitseinsätze.

Nachstehend geben wir eine Uebersicht der bis zum 13. Oktober 1958 durchgeführten Einsätze und rufen alle diejenigen Kolleginnen und Kollegen auf, die bisher noch keine Gelegenheit hatten und nicht zurückstehen wollen, sich bei ihrer AGL bzw. APO oder bei ihrem Wirt-

schaftsfunktionär zu melden, die dann ihrerseits betreffs Einteilung der Arbeitseinsätze mit der Abteilung Arbeit (App. 118) in Verbindung treten werden.

A. Freiwillige Arbeitseinsätze für Briefklappenfertigung

Bereich	Anzahl der Kollegen	Stunden
A	27	102
B	9	27
F	20	82
K	34	121
L	3	9
T	3	18
Bln. Rundfunk	1	8
Plankomm. Köpen.	2	16
Insges.:	99	383

B. Freiwillige Arbeitseinsätze in den Vorwerkstätten

Bereich	Anzahl der Kollegen	Stunden
A	3	18
F	22	121
T	5	30
BGL	7	42
VVB	10	50
Bln. Rundfunk	1	5
Staatsanwalt	1	6
Insges.:	49	272

C. Freiwilliger Sondereinsatz Holzplatz

Bereich	Anzahl d. Koll.	Stunden	Holztransport m³	Luftgestreift m³
K	77	77	21,95	24,15
T	15	15	4	4
Insges.:	92	92	25,95	28,15

D. Freiwilliger Arbeitseinsatz in der Abt. Emk

Abt.	Anzahl der Kollegen	Stunden
Emk	1	5

E. Freiwilliger Arbeitseinsatz Kartoffel-Einkellerung

Abt.	Anzahl der Kollegen	Stunden	Tonnen
Wsp	3	15	13,5

Insgesamt beteiligten sich 244 Kollegen mit 767 Stunden an der guten Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache. **AL**

Achtung, Schwerbeschädigte!

Wartet nicht bis zum Jahresende. Laßt schon jetzt eure Ausweise verlängern. Im Wohnbezirk des Schwerbeschädigten in den üblichen Sprechzeiten und am Freitag von 16 bis 18 Uhr. Jeder Erwachsene kann in Vertretung des Schwerbeschädigten ohne Vollmacht hierzu beauftragt werden. Ausfallende Arbeitszeit wird nicht vergütet.

Lehmann
Schwerbeschädigtenkommission

Briefe, die uns erreichten

Die Kollegen Gustav Müller, BBS, und Otto Schmidt, Werkzeugschleiferei, sprechen für die Uebersendung des „Transformator“ während ihrer Krankheit sowie für die Lebensmittelpakete ihren Dank aus.

Berichtigung
In der Nummer 41/58 im Artikel „TOM-Plan-Abrechnung bis 30. September“ muß es richtig heißen: Bereich T 45,4 Prozent. Der Autor des Artikels ist Kollege S c h e l l.

Etwas Selbstverständliches

Ernteeinsatz im Kreis Angermünde

Seit langem betrachten wir den alljährlichen Ernteeinsatz als etwas Selbstverständliches. Längst wissen wir, daß durch unsere Hilfe bei der Bergung der Ernte die Sozialisierung in der Landwirtschaft gefördert wird. Aber gerade deshalb ist es unerlässlich, all denen zu danken, die in diesem Jahr von unserer Betriebs-

auch mit Kino oder Fernsehen verlaufen.

Hinter dem im wesentlichen recht positiven Gesamteindruck von der diesjährigen Erntehilfe, wozu hauptsächlich die Kollegen Lehrausbilder und Lehrer in unermüdlicher Kleinarbeit beigetragen haben, treten viele der kleinen Sorgen zurück,

man einen Vergleich zu früheren Erntehilfsaktionen zieht, kann man feststellen, daß sich die stetige Weiterentwicklung auf dem Land auch in der Unterbringung und Versorgung der Erntehelfer widerspiegelt. Es hat zum Beispiel keinen Lehrling gegeben, der nicht mit Schutzstiefeln ausgerüstet gewesen ist. In einigen Einsatzorten waren sogar doppelstöckige Betten vorhanden. Es ist unsere Aufgabe, auch diese Entwicklung zu fördern und dazu beizutragen, daß hier und da immer noch bestehende Mängel überwunden werden. So besitzen wir jetzt schon feste Vorstellungen von weiteren Verbesserungen im nächsten Jahr. Wir werden auch dann wieder hinausfahren, um uns an der verlustlosen Einbringung der Ernte zu beteiligen. Deshalb haben wir gleich an Ort und Stelle mit drei volkseigenen Gütern und mit einer LPG Verträge abgeschlossen.

Steinke, BBS



berufsschule 14 Tage im Kreis Angermünde unter verhältnismäßig ungewohnten Lebensbedingungen beim Kartoffelroden, beim Silieren von Mais und beim Einbringen der Zuckerrüben tätig gewesen sind. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß sich der überwiegende Teil der insgesamt 200 Lehrlinge ernsthaft bemüht hat, persönliche Interessen auf die gesellschaftliche Notwendigkeit und auf das Leben in der Gemeinschaft abzustimmen. Und wir können stolz sein, daß es uns gelungen ist, im ganzen etwa 10 000 dz Kartoffeln zu sammeln. Besondere Anerkennung verdient unsere Mädchenklasse, die an Arbeitsdisziplin und Eifer in keiner Weise den anderen Lehrlingen nachgestanden und durch ihre Leistung ebenso die Achtung des LPG-Vorsitzenden erworben hat wie die anderen Aktive.

Aber wir haben diese beiden Wochen nicht nur bei harter Arbeit auf dem Acker verbracht, sondern nach Feierabend oder an Sonntagen auch bei Unterhaltung und fröhlichem Spiel. Dazu haben uns verschiedene Musikinstrumente, Fuß- und Handballspiele oder auch eine Wanderung nach Angermünde und das Zusammentreffen einiger Aktive gedient. Der Höhepunkt im kulturellen Leben ist durch die Veranstaltungen zum Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik erreicht worden. In einer eigenen Feierstunde oder durch die Teilnahme an einer solchen vom Rat der Gemeinde haben wir der Bedeutung dieses Tages und des tätigen Anteils unserer Erntehilfe beim Aufbau des Sozialismus gedacht. Der Nachmittag ist bei Kaffee und Kuchen und mit Sport und Luftgewehrschießen, der Abend dagegen mit Gesellschaftsspielen, Musik und Tanz, teilweise

die uns draußen manchmal hinsichtlich der Unterkunft oder Verpflegung erfüllt haben. In den meisten Fällen haben wir auch die Ursache dazu beseitigen können, wobei vielfach Verständnis und Hilfsbereitschaft der LPG-Bauern oder der Betriebsangehörigen eines volkseigenen Gutes ausschlaggebend waren. Selbstverständlich waren die Quartiere nur behelfsmäßig, leider ist mitunter auch die Verpflegung etwas einseitig gewesen, aber es muß auch erwähnt werden, daß es vielerorts täglich Vollmilch gegeben hat. Und wenn

Jungwähler im Roten Rathaus

Am Donnerstag, dem 23. Oktober, besichtigten Jungwähler des TRO das Rote Rathaus.

Erwartungsvoll und ein wenig beklommen gingen wir durch die großen Sitzungs- und Versammlungsräume der Abgeordneten, neugierig, wie diese Räume nach dem Neuaufbau des Rathauses aussehen würden. Von der Größe und der geschmackvollen Einrichtung und Verzierung der Säle waren wir sehr beeindruckt. Vieles hat sich gegenüber dem alten Rathaus verändert. Die Räume sind teilweise völlig neugestaltet worden. Aber alle machen sie einen festlichen und repräsentativen Eindruck.

Der Abgeordnete Gerhard Wehner, Vorsitzender der Ständigen Kommission für Jugendfragen, und der Abgeordnete Rüdiger, Leiter des Abgeordneten-Kabinetts, erklärten uns die baulichen Besonderheiten des Rathauses, erzählten von seiner Geschichte, von den Motiven der Wappen der Stadtbezirke und den dargestellten Figuren in den bunten,

Als ich ging durch den Betrieb, interessiert ich stehenblieb. Eine Ecke für den Frieden fand ich gut — nicht übertrieben.

Auf 'ner weißen Leinwand inhaltlich geschrieben stand: „Gebt dem Frieden euer Ja, wenn am 16. die Wahl.“

Rot und schwarzrotgold die Fahnen links die Friedensecke rahmen und daneben angebracht sind ein Zeichen unsrer Macht.

Viel Kollegen täglich gehen, wo die Ecke ist zu sehen. Wer bis jetzt noch nicht war da, kommt mal hin zu Wza.

Bomme

bleiverglasten Scheiben. Es sind alles Motive aus dem Leben unseres Volkes. Die Abgeordneten sprachen von diesem Leben, von der Entwicklung unseres Staates seit 1945 und den noch heute auftretenden Sorgen jener Zeit. Sie erzählten von ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit als Abgeordnete des Volkes. Sie betonten immer wieder die Notwendigkeit, mit dem Volk, das heißt mit ihren Wählern, in Verbindung zu bleiben, um ihre Interessen besser vertreten und die auftretenden Mißstände und Sorgen rechtzeitig beseitigen zu können. Außerdem hat jeder von uns die Gelegenheit, sich von der Arbeit seines Volksvertreters zu überzeugen, weil es bei uns möglich ist, an den Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung teilzunehmen.

Aus den Worten der Abgeordneten und den aufgezeigten Beispielen ging hervor, daß sie sich bemüht haben, ihre schweren Aufgaben zu meistern. Wenn alle unsere Abgeordneten so gewissenhaft arbeiten, können wir auf unsere Wahl stolz sein. Darum

müssen wir die Kandidaten der kommenden Wahl gründlich prüfen. Mit einer sorgfältigen Wahl legen wir uns den Grundstein zu einer friedlichen Zukunft. Denn in der Hand der arbeitenden Menschen liegen die Geschicke der deutschen Nation, und dieser Verantwortung sollte sich jeder Bürger, wenn er zur Wahl geht, bewußt sein.

Nach Beendigung der Aussprache mit den Abgeordneten bestiegen wir

den 82 m hohen Rathausurm. Uns bot sich ein herrlicher Rundblick über unser Berlin, und alle Mühen des Aufstiegs wurden belohnt.

Wir danken hiermit im Namen der Jungwähler des TRO all denen, die es uns ermöglichten, das neue Rathaus zu besichtigen und die Arbeit der Abgeordneten im Rathaus kennenzulernen.

Die Lernaktive
der kaufmännischen Lehrlinge

Die Kollegen des Absatzes geben Wahlverpflichtungen

An Wahleinsätzen nehmen zehn Kollegen als Wahlhelfer teil. Der größte Teil unserer Kollegen wird bis 9 Uhr seiner Wahlpflicht genügen.

Die Kollegin Metscher stellt ihr künstlerisches Können der Wahlvorbereitung auf kulturellem Gebiet zur Verfügung.

Im Rahmen des Massenbedarfs mitzuarbeiten, haben sich 18 Kolleginnen und Kollegen bereit erklärt.

Zwanzig Stunden wollen fünf Kollegen im Sondereinsatz im Betrieb leisten.

Vier Kollegen werden in der Aktion „Stapeln von Kiefernholz“ mitmachen.

Fünf Kollegen Ingenieure der Gruppe KA/AS werden auf betrieblicher Ebene besondere Einsätze tätigen. So wird, zum Beispiel Kollege

Lorenz 80 Auftragsbestätigungen überprüfen und freigeben. Kollege Kessel stellt bis zum 31. Oktober nach der Arbeitszeit die Listen für Hartgasschalter u. a. m. her.

*

Von den Kollegen Fischer und Echter liegt eine Schilderung über ihre Einsätze als Wahlhelfer in Westberlin vor.

Ein Gespräch, das wir vor einigen Tagen mit unserem Kollegen Ingenieur Scholz, ETL 3, führten, hatte zum Ergebnis, daß Kollege Scholz am Wahltag in seinem Wohngebiet sich für fünf Stunden als Wahlhelfer zur Verfügung stellt. Daß seine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front gehört, ist für ihn eine Selbstverständlichkeit.

Die Redaktion

Als Wahlhelfer in Westberlin

Der Einsatz als Wahlhelfer in Westberlin soll dazu dienen, den Kampf für Einheit und Frieden zu unterstützen. Durch bewußte Mitarbeit soll dazu beigetragen werden, daß durch die Wahlen am 7. Dezember 1958 auch unsere Partei, die SED, im Westberliner Stadtverordnetenhaus ihren Einzug hält, damit Sauberkeit in der Verwaltung wieder Platz greift und auf dem Wege zum Siege des Sozialismus weitergeschritten werden kann. Das Wahlprogramm der Partei hat auch nach der Wahl seine Gültigkeit, die Erfahrungen mit der DDR Lehren hier eindeutig, daß Handlungen seitens der Partei und der Regierung mit den Wahlversprechen in Übereinstimmung liegen.

Bei der Vorsprache in den uns zugewiesenen Patenhäusern in Westberlin konnte man ahnen, welchem Druck die Bewohner durch Presse und Rundfunk usw. ausgesetzt sind, denn verschiedene Türen blieben geschlossen, andere, die aufgemacht wurden, sind ohne ein Wort der Gegenrede, nachdem der Zweck unseres Kommens bekannt war, wieder geschlossen worden. Nur mit zwei Bewohnern kamen wir ins Gespräch, wovon die eine Bürgerin resigniert feststellte, daß es gleich wäre, wer hier gewählt wird, es seien alles nur Bonzen, die nach der Wahl doch machen, was sie wollen, und sich nicht an die Wahlversprechen halten, weder die Meinung noch den Willen ihrer Wähler bei Abstimmungen berücksichtigen oder zum Ausdruck bringen.

Diese Ansicht, die man nicht ver-

allgemeinern kann, da erst wenige Einsätze gestartet sind, vermittelt doch den Zustand der Hilflosigkeit, in dem sich die Bewohner zur bevorstehenden Wahl befindet, und gibt doch andererseits einen entsprechenden politischen Einblick in Westberliner Verhältnisse.

Ferner wurde ein weiterer Einblick durch den schlechten baulichen Zustand der besuchten Häuser gewährt. Obwohl die Mieten gestiegen sind, sind die Kriegsschäden nur zum Teil beseitigt. Ein Aufgang im Vorderhaus war ab 2. Stock durch quer gestellte Bretter versperrt und von dort nach oben noch unbewohnbar. Auch diesen Anblick — 13 Jahre nach Kriegsende — sollten sich die Beschauer und Bewunderer der gut dekorierten und mit Waren überfüllten Schaufenster nicht entgehen lassen.

Der Autoverkehr dagegen, besonders von Personenwagen, ist enorm und sehenswert. Schöne, elegante, große und kleine Wagen rollen die Straße in kaum zu übersehender Folge entlang. Wir im Demokratischen Sektor können mit dieser Fülle nicht aufwarten. Der Unterschied soll jedoch darin bestehen, daß die Wagen hier auf Reifen, drüben dagegen vielfach nur auf Wechsel laufen. Es gilt daher, alle Kraft dafür einzusetzen, daß unsere Deutsche Demokratische Republik als Friedensstaat gestärkt und gefestigt wird, damit auch in Westberlin — und jede Stimme trägt dazu bei — Frieden, Wohlstand und Glück einziehen können.

Echter, Fischer, KA

Wie ernähre ich mich gesundheitsgemäß?

(Fortsetzung des Artikels „Wie lebe ich gesundheitsgemäß?“)

In der Ernährung wird bekanntlich besonders viel gesündigt. Es gibt für jeden Organismus ein bestes Maß für die Menge und die Zusammensetzung der aufzunehmenden Stoffe. Die Menge ist dann richtig, wenn ein Fettansatz erreicht und dauerhaft erhalten wird, der eine ausreichende Auspolsterung der Organe und damit eine wohlgeformte Körperform bewirkt. Die Wirkung der Nahrung kann allerdings durch Erkrankungen, nervliche und seelische Fehlleistungen schwer geschädigt werden. Jedes Uebermaß an Nahrungsaufnahme und Fettansatz ist gesundheitsschädlich. Nur der Schwerarbeiter benötigt mehr Nahrung. In kultivierten Ländern nehmen die meisten Menschen zuviel Nahrung zu sich. Es ist falsch, daß viel viel nützt. Das schlechte Essen der Kinder ist häufig eine gesunde Abwehrreaktion gegen die unverständige Sucht vieler Mütter,

übermäßige Mengen von Nahrung in die Kinder hineinzustopfen.

Ebenso verkehrt wie die Sucht nach Aufnahme großer Nahrungsmengen ist die nach Fett und viel Fett. Es ist üblich, den Wert der Nahrung nach dem Fettgehalt zu beurteilen und bedauernd zu äußern, daß wir durch zeitweisen Mangel an Fett erheblich gesundheitlich geschädigt worden seien. Im Gegensatz zu den lebensnotwendigen Eiweißstoffen und Kohlehydraten ist die Aufnahme von Fett nur als Trägersubstanz bestimmter Vitamine, nicht jedoch um des Fettes selbst willen, außer den als Vitamin F bezeichneten Ölen, nötig, da unser Körper aus Kohlehydraten ausreichend Fett selbst aufbaut. Die üblicherweise aufgenommene Fettmenge ist, außer beim Schwerarbeiter, unbedingt zu groß und gesundheitsschädlich. Das sogenannte gute Essen, für das soviel Geld ausgegeben wird, ist für die Gesundheit häufig schlecht. Die Mehrzahl des auf-

genommenen Fettes, insbesondere alle Schlachtfette, in geringem Maße sogar Butter, fördern die Ablagerung von Schlackenstoffen im Körper und damit vermehrt die Arterienverkalkung und durch sie bedingte Krankheiten, wie Bluthochdruck, verschie-

Von Dr. Kaegelmann

dene Herzscheiden u. a. Eine in dieser Hinsicht der Wirkung der tierischen Fette entgegengesetzte haben die meisten pflanzlichen Öle. Die gesündeste Nahrungsmittelart ist das Obst, das Magenkrankheiten roh allerdings schlecht verträgt. Es enthält viel Vitamine und Mineralien, die dem Körper unentbehrlich sind. Aus gleichem Grunde ist möglichst viel Rohkost gesund. Zu langes Kochen ist im allgemeinen zu vermeiden. Zu den besonders gesund wirkenden Nahrungsmitteln gehören ferner

Milch, für den Erwachsenen fettarme mehr als fettreiche, wenig verarbeitete Milchprodukte, wie Joghurt und Quark, fettarme Fische, Leber gekocht und Vollkornbrot. Vollkornbrot, das nur von Magengesunden vertragen wird, enthält die wertvollen Vitamine und Mineralien des Korns sowie Zellstoffe, die der Darmfunktion förderlich sind. Alle diese wertvollen Stoffe werden bei der Herstellung der feineren Mehlsorten ausgemahlen.

Außer der erwähnten Milch sind Obstsaft die gesündesten Getränke. Malzkaffee hat keinen wesentlichen Wert. Selters und Brausen wirken durch Magenauflähmung ungünstig. Künstliche Farbzusätze sind auf jeden Fall zu meiden. Gut wirken dagegen natürliche Mineralwässer. Bohnenkaffee pulvert auf, erweckt ein vorübergehendes Wohlbefinden, beseitigt Kopfschmerzen, wirkt auf die Dauer jedoch unbedingt mehr schädlich als nützlich. Wesentlich günstiger ist meist Teegenuß. Doch wertvoller ist Kakao, außer für Stuhlträge. Die verschiedenen Ge-

sundheitstees haben meist heilsame Wirkung. Alkohol, gelegentlich zu besonderen Anlässen genossen, namentlich Wein, ist gesundheitsförderlich. Regelmäßiger Genuß ist schädlich und kann zu schwersten Gesundheitsschäden führen. Häufiges Betrinken, evtl. sogar mit Belästigung von Familienangehörigen, ist eine Schande und bedarf der Behandlung mittels einer Entziehungskur im Krankenhaus. Während der Alkohol gesundheitsfördernd und -schädlich sein kann, hat Rauchen nur gesundheitsschädigende Wirkung, wenn auch je nach Art und Ausmaß verschiedenen Grades. Nikotin ist ein bloßes Nervenbetäubungsmittel, das im Augenblick beruhigt, danach um so nervöser macht. So wirkt besonders Zigarettenrauchen mit Inhalieren. Die Tabakwaren enthalten noch weitere schwerste Gesundheitsgifte. Teerstoffe erzeugen Krebs, besonders in den Lungen. Lungenkrebs wurde zum häufigsten Krebs der Männer. Für schwere Gesundheitsgifte wird meist mehr Geld ausgegeben als für die Gesundheit.

Der Sportgedanke soll siegen und nicht die Hetze

Vor kurzem tagte in Hamburg der westzonale Sportbund und schüttete wüste Verleumdungen gegen unseren Deutschen Turn- und Sportbund aus.

Nicht nur unsere Sportler wurden beschimpft, sondern auch eine zügellose Hetze gegen die Deutsche Demokratische Republik mit dem Ziel vom Stapel gelassen, Regierung und Bevölkerung der DDR zu verleumden und eine Stellungnahme internationaler Organisationen gegen die DDR zu erzwingen. In einer vorgebrachten Resolution wurden die westzonalen Sportfachverbände aufgefordert, von den internationalen Organisationen den Ausschluß der

DDR-Sportler zu verlangen. Hierzu ist zu sagen, daß dem westzonalen Sportbund die Erfolge, die unsere DDR-Sportler in der letzten Zeit errungen hatten, einfach nicht passen. In allen internationalen Sportwettkämpfen fanden unsere Sportler Anerkennung. Nur im westzonalen Teil unseres Vaterlandes sollen unsere DDR-Sportler nicht anerkannt werden.

Als Mitverantwortlicher unseres Betriebsmassensports verwehre ich mich gegen die Verleumdungen des westzonalen Sportbundes und hoffe, daß unsere Sportler in beiden Teilen unseres Vaterlandes unbeirrt weiter Sport treiben können. **Fritz Korth**

Sport vom Wochenende

Am Sonnabend bewies die 1. Mannschaft erneut, daß sie einen Formanstieg zu verzeichnen hat, indem sie gegen Dynamo Hohenschönhausen ein verdientes 2:2-Unentschieden erzielte. Auf beiden Seiten wurden gute Leistungen gezeigt, wobei der nötige Einsatz nicht fehlte.

Als in der achten Minute „Bübchen Hering“ schießt, wehrt der Verteidiger Kaufmann den Ball mit der Hand ab. Den fälligen Elfmeter verwandelt Norbert Antosch sicher zum ersten Tor. Vom Anstoß geht Dynamo durch, Flankenwechsel Krause — Kühn, Joachim Schüller deckt schlecht, und Sportfreund Wrobel erzielt den Ausgleich. Anschließend hält Tormann Fuchs einen Schuß von Reini Ebert ganz groß. Auf und ab geht das Spielgeschehen, als plötzlich in der 33. Minute ein aus 20 Metern

(Bübchen) geschossener Ball vom Pfosten ins Netz geht.

Neun Minuten nach der Pause kann der schlecht gedeckte Rechtsaußen Krause weit hereinflanken, unser Kappi steht schlecht zum Ball, Wrobel wird ungenau markiert, und von seinem Kopf landet das Leder zum 2:2 in unserem Tor. Beide Mannschaften versuchen, einen weiteren Erfolg zu erringen, was aber nicht gelingt. Kappi und Fuchs in ihren Toren leisten gute Arbeit und lassen keinen Treffer mehr zu. Bei uns klappert es im Sturm nicht so gut wie gegen Hennigsdorf, weil die Dynamo-Hintermannschaft konsequent und hart deckt.

Das Vorspiel bestritten unsere Knaben gegen die von Chemie Grünau-Schmöckwitz; sie gewannen

mit 2:0. Auf beiden Seiten sah man Spieler, die schon ganz ansprechende Leistungen zeigten. Es gilt für die Trainer, diese Talente zu fördern.

Am Sonntag empfing die 2. Mannschaft Einheit Treptow zum fälligen Rückspiel. Wir gewannen zwar mit 4:3, doch entspricht das Resultat nicht dem Spielverlauf, denn wir führten bis zur 72. Minute schon mit 4:1, als Leichtsin in unserer Hintermannschaft dem Gegner noch zu zwei Treffern verhalf.

Das Spiel beginnt mit dem Abtasten beider Mannschaften; doch dann läuft es. In der 16. Minute jedoch nutzt Mittelstürmer Quest einen Fehler unserer Hintermannschaft zum ersten Tor für Einheit aus. Unsere Mannschaft ist hierdurch etwas schockiert, findet sich aber bald wieder. Die erste große Chance läßt Bernd Schulze in der 29. Minute aus. Als aber Werner Deglow in der 37. Minute mit schönem Schuß unseren ersten Treffer erzielt, sind wir am Drücker. Daran ändert sich auch nichts nach der Pause; wir bleiben weiter überlegen und erzielen durch Heiner Buttler in der 54. Minute das zweite, in der 63. und 70. Minute durch Gerhard Sprung das dritte und vierte Tor. Zwei Minuten später kommt Einheit auf 4:2 und sieben Minuten vor Schluß auf 4:3 heran. Zwischendurch lassen unsere Stürmer einige todsichere Sachen aus, wodurch das Resultat nicht dem Spielverlauf entspricht. Da die Sportgemeinschaft Köpenick die Sportgemeinschaft Grünau mit 4:2 Toren überfuhr, beträgt der Vorsprung von Grünau uns gegenüber nur noch einen Punkt. Die beiden letzten Spiele entscheiden nunmehr über die Meisterschaft in der Berliner Stadtliga.

Die Reserven verloren gegen Einheit Treptow mit 5:2. **Otto Weigt**



VV 1/58 wird gesucht, Koll. Taube!

Wird so die Rationalisatorenbewegung gefördert?

Es war schon im „Transformator“ Nr. 36 notwendig, daß ein Wirtschaftsfunktionär an seine Pflichten in bezug auf die Bearbeitung von Verbesserungsvorschlägen unserer Werktätigen erinnert werden mußte.



Leider ist dies heute schon wieder erforderlich; aber diesmal betrifft es unseren Haupttechnologenkollegen Taube.

Der Kollege Salewsky vom Lager schlug in seinem am 3. Januar 1958 eingereichten Verbesserungsvorschlag Nr. 1/58 vor, auf dem Porzellanhof eine Ueberdachung für Emballagen zu schaffen. Damit soll erreicht werden, daß die Emballagen, die wir an unsere Lieferanten zurücksenden müssen, vor unnötiger Feuchtigkeit durch Regen und Schnee geschützt werden. Dies hätte eine wesentliche Einsparung von Frachtkosten zur Folge, da diese Kosten je Kilo berechnet werden. Somit würde sich eine Verhinderung der Gewichtszunahme durch Wasser zu einer nicht unerheblichen Einsparung von Frachtkosten auswirken.

Dieser Vorschlag wurde nun zur endgültigen Klärung der Kostenfrage und des Realisierungstermins dem Kollegen Taube am 12. April 1958 von uns zugestellt. Diese Klärung sollte bis Ende Juni 1958 abgeschlossen sein; bis heute liegt uns jedoch weder der Verbesserungsvorschlag noch eine Entscheidung des Kollegen Taube vor.

In der Zwischenzeit haben wir den Kollegen Taube am 10. Juli, 18. August und 30. September schriftlich um baldige Erledigung gebeten, abgesehen von telefonischen Bitten. Da wir jedoch keinerlei Antwort erhielten, wandten wir uns am 10. Oktober an unseren Technischen Direktor, Kollegen Pfeil, mit der Bitte um Unterstützung. Wie uns bekannt wurde, hat Kollege Pfeil

sich auch dafür eingesetzt. Aber auch dies störte den Kollegen Taube offenbar nicht; denn es sind nun schon wieder zwei Wochen vergangen, und wir haben bisher noch keine Antwort erhalten.

Aus den angeführten Gründen sehen wir uns gezwungen, den Kollegen Taube hiermit aufzufordern, sich zu äußern, wie er sich die weitere Behandlung des Verbesserungsvorschlags vorstellt, da die bisherige Behandlung des genannten Verbesserungsvorschlags die Rationalisatorenbewegung nur negativ beeinflussen kann.

Büro für Erfindungswesen

Ab 1. November ist der NAW-Beauftragte, Kollege Gustav Müller, BBS, wieder im Dienst.

Also, Aufbaufreundinnen und -freunde, von neuem ans Werk und besonders zu Ehren der bevorstehenden Volkswahlen und der ebenfalls bevorstehenden Zehnjahrfeier unseres Magistrats! **Die Redaktion**

Was uns zu denken geben sollte

Eine nachträgliche Betrachtung des Falles Hohendorf

Viele fleißige Hände ehrlicher und aufrechter Kollegen sind täglich an Werke, unsere großen Pläne zu erfüllen, um unseren Lebensstandard entscheidend zu verbessern und den Aufbau des Sozialismus zu vollenden. Aber wie oft werden sie um die Früchte ihrer Arbeit gebracht, da der Plan nicht erfüllt werden konnte. Die Folgen der verwerflichen Handlungen des am 16. November zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus, 500 DM Geldstrafe und 1745 DM Schadenersatz verurteilten Dieter Hohendorf sind bekannt. Um drei Wochen verspätete Auslieferung von zwei Großtransformatoren — um drei Wochen verspätete Auslieferung von vier Regelschaltwerken — Konventionalstrafen. Diese Verzögerung pflanzt sich fort, bis diese so dringend benötigten Transformatoren und Regelschalter ihrer endgültigen Bestimmung übergeben werden können.

Aber mußte das sein?

Der angeklagte Dieter Hohendorf, 21 Jahre alt, war bereits mehrfach vorbestraft, als er am 24. Juni seine Tätigkeit als Transportarbeiter in

Gtr aufnahm. Er hatte sich vorgenommen, nie wieder straffällig zu werden. Doch dieser Vorsatz hielt nicht lange an. Da der Angeklagte arbeitsmäßig nicht ausgelastet war (ich stütze mich hier auf seine eigenen Aussagen), und somit mit seiner Kraft und Zeit nichts anzufangen wußte, begann er seine Streifzüge, sah die für den Einbau bereitliegenden Kupferteile und sann über deren Verwendung in seinem Sinne nach. Die Versuchung war zu groß. Unbemerkelt gelang es ihm, seine „Beute“ zu verstecken und sie nach Arbeitschluß mit aus dem Werk zu nehmen, um sie zum Teil mit seiner Ehefrau gemeinsam in Westberlin zu verkaufen.

Es gelang ihm, in wenigen Wochen 230 kg Kupfer (fertig bearbeitete Einzelteile) zu entwenden. Durchschnittliche Tagesleistung: 15 kg (Höchstleistung 25 kg!). Hinzu kommt noch die ebenso verwerfliche Handlung, seine Kollegen um insgesamt 426 DM bestohlen zu haben.

Wie konnte es dazu kommen?

Wenn man den Prozeß aufmerksam verfolgt hat, so kommt man

nicht davon frei, daß hier auch eine Kollektivschuld zugrunde liegt.

Der Angeklagte sagte selbst, daß sich niemand um ihn gekümmert hätte. Wie sieht es nun hier mit der Arbeit der Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre und der Kaderabteilung aus? Karl Marx prägte die über allen Zweifel erhabenen Worte: „Der Mensch ist das Produkt seiner Umgebung!“

Die Kaderabteilung wußte oder hätte es jedenfalls wissen müssen, welch unsicherer Kantonist der Kollege H. war. Ob aber der betreffende Wirtschaftsfunktionär und der zuständige Vertrauensmann darüber eingehend informiert waren und sich dementsprechend verhalten haben, entzieht sich meiner Kenntnis. Es ist doch die vornehmlichste Aufgabe unserer Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre, auch die der Kaderabteilung, die Menschen — besonders dieser Kategorie — zu erziehen und sie zu brauchbaren Mitgliedern unserer Gesellschaft zu machen. Das ist die große und schwere Aufgabe.

Ich will durchaus keine Lanze für den Angeklagten brechen, sondern immer daran erinnern, daß wir alle uns mitverantwortlich fühlen sollten für das, was in unserem Werk geschieht. Wenn der Staatsanwalt in seinem Plädoyer davon sprach, daß der Werkschutz seiner Aufsichtspflicht nicht genüge (das sei unbestritten), so sollten wir uns doch die Frage vorlegen, ob wir unsere Pflicht erfüllt oder sie doch durch unsere Sorglosigkeit oder Unachtsamkeit verletzt haben.

Diese Wachsamkeit braucht durchaus nicht in Mißtrauen und Spitzelei auszuarten, sondern sollte auf einem tiefen Verantwortungsbewußtsein beruhen und dort angebracht werden, wo sie notwendig erscheint.

Mit formellen und administrativen Anordnungen und verschärften Kontrollen ist es nicht getan; sie sind auch nicht notwendig, wenn wir alle uns mitverantwortlich fühlen für das, was in unserem Betrieb geschieht. Gelegenheit macht Diebe! Tragen wir aber Sorge dafür, daß diese Gelegenheiten nicht gegeben sind, so haben wir wieder einen schädlichen Faktor bei der Planerfüllung ausgemerzt und den Spitzbuben mehr geholfen, als ihnen eine langjährige Zuchthausstrafe nützen könnte. **Horst Gross, TSV**



Schwarz auf weiß / Hélène Parmelin

An einem Junisonntag des Jahres 1950 wird im Musée Grévin, dem berühmten Pariser Wachsfigurenkabinett, ein Mann erstochen. Dieser geheimnisvolle Mord setzt nicht nur die Kriminalpolizei in febrilhafte Tätigkeit, er hat auch sonst Folgen: Der Journalist Frédéric verzankt sich mit seiner rothaarigen Freundin Agathe, und Fräulein Gerbeaux, genannt Feder-Annie, gibt endlich den Werbungen des weltmännischen Herrn Cerisolle nach... Wie es mit den beiden Partnern weitergeht, wie es in dem einen Fall zur Versöhnung, im anderen zur glanzvollen Verlobung auf einem Millionärslandsitz kommt, das müssen Sie selber lesen. Dann werden Sie auch die Lösung des „Rätsels der Wachsfiguren“ erfahren, eine überraschende Lö-

sung mit politischem Hintergrund: In Frédéric's Zeitung, der „Humanité“, steht sie am Ende schwarz auf weiß auf der ersten Seite. Aber ehe es soweit ist, geschehen auf dem Pariser Pflaster eine Menge Dinge, die Sie miterleben, aufregende und ergreifende, empörende und auch überaus lustige. Und alle haben irgendwie mit der „Humanité“ zu tun. Auf diese Weise lernen Sie das Blatt und die Menschen, die es täglich machen, genau kennen, von der Telefonzentrale im siebenten Stock bis zum Papierlager im Keller, vom Chefredakteur bis zum Botenjungen. Hélène Parmelin hat einen echt Pariser Roman geschrieben, voll Lebenskenntnis, Heiterkeit und gerechter Angriffsliste — und spannend auf jeder Seite.



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Getränk, 4. Einbringen der Früchte, 7. Werkzeug, 8. Leichter, 10. Stadt in Frankreich, 11. Sportart, 12. Versammlung der freien wehrfähigen Männer bei den Germanen, 14. Schwimmstrecke, 16. Behälter, Schublade, 19. sowjetische Schriftstellerin (geb. 1902), 20. Bauernhaus ohne Hofstätte, 21. Leichtathletikübung, 22. Hauptstadt von Tibet, 23. Chefredakteur der Pariser Zeitung „Humanité“.

Senkrecht: 1. Teil des Gartens, 2. männliches Haustier, 3. sportlicher Begriff, 4. Schwung, 5. finnischer Langstreckenläufer (geb. 1897), 6. Küchengewürz, 9. römische Mondgöttin, 12. Würfelscheibe, 13. mit Kopf versehener Metallboizen, 14. deutscher

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 41/58

Waagrecht: 1. Kette, 5. Kral, 6. Eule, 8. Twist, 9. Beize, 11. Tenor, 14. Essen, 16. Rose, 17. Dur, 19. Echo, 22. Gelage, 25. Nelke, 27. Natal, 28. Trias, 29. Tran, 30. Tula, 31. Vater. — **Senkrecht:** 1. Katze, 2. Eiweiß, 3. Test, 4. Euter, 5. Kies, 7. Eros, 9. Besen, 10. Ischi, 12. Dogat, 13. Regel, 15. Zug, 18. Renate, 20. Cent, 21. Oktav, 23. Lasur, 24. Gaze, 26. Erna.

Arbeiterführer (1840—1913), 15. Hafenstadt auf der Azoreninsel Fayal, 16. sowjetische Halbinsel zwischen Weißem Meer und Nordpolarmeer, 17. Kunstseidengewebe, 18. fortschrittlicher Schriftsteller und Journalist (geb. 1907), Reportage vom Aufbau des Sozialismus in der DDR.

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski, i. V. Erich Konezke, Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 831D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik; Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 3